



VICTORIA GRAHAM

DIE REIFE
SCHÖNHEIT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20038

GRATIS

»HOTELSEX«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

VG19EPUBDXGQ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: IMAGE SOURCE @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-86277-835-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE REIFE SCHÖNHEIT

Sie nannte sich ganz profan Marta und arbeitete als freiberufliche Podologin. Einmal pro Woche kümmerte sie sich auf der Station um die Patienten. Genauer gesagt um ihre Füße, wie das Podologen eben so an sich haben.

Sie war eine außergewöhnliche Frau! Für einen jungen Mann wie mich stellte die Beschreibung einer solchen Frau ein Problem dar. In meinen Augen war sie nämlich uralt. Und doch faszinierte sie mich und der Tag, an welchem sie uns besuchte, wurde zum Highlight einer jeden Woche. Um meine Gefühle für sie verständlich und meine Geschichte nachvollziehbar zu machen, versuche ich dennoch, Marta zu beschreiben.

Ihr ganzer Körper war ein einziges Versprechen: *Nimm mich und du wirst es nicht bereuen.* Ihre Auftritte zelebrierte sie geradezu.

Sie trug ihr schwarzbraunes Haar stets hochgesteckt. Eine Brille mit runden Gläsern saß über braunen Augen und verlieh ihr ein spitzbübisches Aussehen. Und so verhielt sie sich auch. Für jeden Spaß zu haben, lachte sie gern, scherzte und hatte immer ein freundliches Wort auf den Lippen.

Der Kopf saß auf einem fantastischen Körper. Eine Figur, wie von einem alten griechischen Künstler gemeißelt. Mit ihren langen, wohlgeformten Beinen war sie in etwa so groß wie ich. Leider besaß ihr Hintern nicht mehr die Spannung vergangener Zeiten. Marta trug immer weiße, eng anliegende Berufsklei-

dung und schämte sich nicht, wenn sich ihre Hose zwischen die Schamlippen zwängte und der Hingucker schlechthin wurde. Was mich an ihr jedoch am meisten faszinierte, waren ihre großen Brüste. Durch ihr Shirt sah man deutlich, dass der BH Mühe hatte, sie zu bändigen. Und wenn sie sich auf den Tresen lehnte, um mich zu begrüßen und etwas zu scherzen, legte sie auch ihre Titten darauf. Dann bildete sich ein faltiges braunes Tal in ihrem V-Ausschnitt. Mir war klar, dass diese Euter ohne BH bis zu ihren Kniekehlen fallen würden. Denn Marta zählte bereits 46 Jahre. Aber ihre Ausstrahlung entzog sich jeder rationalen Beschreibung, obwohl sie nicht mehr die jüngste und auch nicht übermäßig hübsch war.

Sie besaß nur ihre erotische Ausstrahlung und ich, der ich zwanzig Jahre jünger war, stand mehr auf Teenager. Trotzdem machte mich ihre Gegenwart immer seltsam unruhig. Nein, ich verliebte mich nicht in sie. Aber ihre ganze Art zog mich in ihren Bann und machte sie begehrenswert. Und Marta flirtete gern unverbindlich mit männlichem Personal.

In einsamen Nächten stand sie manchmal vor meinem geistigen Auge und half mir beim Druckabbau. Das gebe ich zu.

Eines Tages fragte ich sie aus einer Laune heraus, ob sie ihre Künste nicht auch einmal an meinen Zehen ausprobieren wolle. Sehr gern, hauchte sie und blickte mich an wie Harry Potter. Sie würde mir auch einen Sonderpreis anbieten. Aber nicht hier. Ich solle sie in ihrer Praxis besuchen.

Eine Weile dachte ich nicht mehr daran, bis ich mir wieder einmal meine Nägel schneiden musste. Warum eigentlich nicht? Ich rief an und sollte schon am nächsten Tag vorbeikommen. Allerdings zu einer unorthodoxen Zeit – kurz vor Feierabend. Dann könne sie sich in Ruhe auf meine Nägel konzentrieren.

Den Termin nahm ich zum Anlass, mir ihr Bild noch einmal

ins Gedächtnis zu rufen und auf ihren faltigen Titten Druck abzulassen. In ihre Spalte traute ich mich virtuell noch nicht. Eigentlich ekelte ich mich vor Fotzen dieses Alters.

Zu besagter Stunde für ich mit meinem Fahrrad an der Praxis vor.

»Podologische Praxis Martina Hellwood. Bitte klingeln!«, las ich auf einem Messingschild. Warum zum Teufel stand hier »Martina«? Aber egal. Ich kam der Aufforderung nach und drückte den Knopf.

Marta oder Martina öffnete persönlich:

»Das ist aber schön. Kommen Sie herein.«

Über das Innenleben einer solchen Praxis brauche ich kein Wort zu verlieren. Steril und langweilig.

Marta trug wie immer eng anliegende Klamotten. Nur, dass ihr Ausschnitt privat größer war.

»Nehmen Sie doch bitte Platz und zeigen Sie mir Ihre Füße. Nur sollten Sie die Hose ausziehen. Sonst komme ich nicht richtig heran.«

Das war schon mal eine Ansage und verständlich.

Also entledigte ich mich meines Beinkleides und nahm Platz. Ich hoffte nur, dass meine Unterhose nicht allzu streng roch.

Marta schob eine Art Schemel unter meine Füße und einen Mundschutz über ihre Lippen. Ehe sie den Hobel einschaltete, begann sie mit leichter Konversation. Dann hockte sie sich breitbeinig auf einen anderen Schemel und beugte sich über meine Füße. Sie redete während ihrer Arbeit lauter dummes und belangloses Zeug und erwartete auch keine Antwort. Dafür war ich ihr unendlich dankbar, denn ich konnte mich nicht konzentrieren. Vor meinen unwürdigen Augen lagen ihre Brüste fast blank. Marta gewährte mir tiefe Einblicke in ihr Innerstes. Bei jeder ihrer Bewegungen schwabbelten die Hügel unanständig und herausfordernd. Es kam, wie es

kommen musste: Mein Schwanz entwickelte ein Eigenleben und hob sich ihren Blicken entgegen.

Als sie ihr Werkzeug beiseitelegte, bemerkte sie natürlich meinen Ständer. Verlegen stammelte ich eine Entschuldigung.

»Da gibt es doch nichts zu entschuldigen. Sie sind ein junger Mann mit einem Überfluss an Hormonen. Aber es macht Sie sympathisch – menschlich. Erweisen Sie mir das Vergnügen und speisen Sie mit mir. Es ist spät und ich habe Feierabend und nichts vor.«

Ihre Stimme hatte einen merkwürdigen Klang angenommen. Sie sprach die Einladung in einem Ernst aus, den ich von ihr nicht kannte. Ich schätzte sie als eine intelligente Frau ein, die sich nicht mit so einem Jungspund wie mir abgab. In der Nahrungskette stand ich weit unter ihr. Also sah ich keine Gefahr darin, ihr Angebot anzunehmen. Sie führte mich daraufhin in ihr Wohnzimmer und ging kurz duschen. Suchend blickte ich mich um. In einer modernen Schrankwand sah ich es dann stehen: Das Hochzeitsbild! Marta war darauf jung – natürlich. Ihre großen Brüste standen höher – auch natürlich. Mit fiel ihre eigenartige Zugeknöpftheit auf. Das Kleid streng am Hals geschlossen und der Blick ausdruckslos. Der Kerl neben ihr glich einem Schleimbeutel der übelsten Sorte. Wie konnte eine Frau ein solches Individuum heiraten? Egal, es ging mich nichts an. Wo war der überhaupt? Wären sie geschieden, hätte sie nicht dieses Bild da stehen.

Dann kam der Moment, welcher mich sprachlos machte. Sie erschien lächelnd, nur mit einem blauen und sehr knappen Bademantel bekleidet. Wollte sie sich über mich lustig machen?

»Jetzt ist es an mir, mich zu entschuldigen. Aber ich fühle mich so wohler.«

»Da gibt es nichts zu entschuldigen«, antwortete ich. »Sie sind eine Frau mit einem ...«